

Pernausches Wochenblatt.

Nº. 46.

1853.

Sonnabend,



den 14. Novbr.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg, 1. Nov. Der „Russ. Invalid Nr. 225“ enthält

Nachrichten von der Türkischen Gränze des Transkaukasischen Landstrichs.

Der Oberbefehlshaber des obgetheilten Kaukasischen Corps, Generaladjutant Fürst Wronzow berichtet Sr. Maj. dem Kaiser unterm 19. October Nachstehendes:

Ich erhielt aus Osurget vom Kriegsgouverneur von Kutais unterm 16. October die Nachricht, daß die Türken in der Nacht vom 15. zum 16. d. durch den Angriff und die Besetzung des St. Nikolai-Postens gegen uns die Feindseligkeiten begonnen haben. Der Angriff wurde um 12 Uhr nachts von zahlreichen Haufen, welche theils längs dem Meeressufser angerückt, theils auf Barkassen herangeschwommen und sich am Ufer ausgeschifft hatten, ausgeführt. — Der St. Nikolai-Posten galt nicht als befestigter Platz und war noch weniger geeignet eine größere Attaque auszuhalten, überdies niemals mit Artillerie ausgerüstet; aber da bei demselben in Folge seiner localen Lage ein großer zu verschiedenen Zeiten angelegter Proviant-Vorrath war, so ward für nothig erachtet, sich nach Möglichkeit dort in Vertheidigungszustand zu setzen, bis man die Fortschaffung sämtlichen Proviant's erzielen könnte. Hiezu indeß gebrach es an Zeit, und die dort zurückgelassene Be-

fähung, bestehend aus zwei Compagnieen des Eschernomorischen Linienbataillons Nr. 12, einer Abtheilung Milizen und Kosaken, nebst zwei Feldgeschützen, in äußerst finsterner Nacht plötzlich angegriffen und von allen Seiten von großen Massen umringt, konnte sich weder auf ihrem Platze vertheidigen, noch wegen Dunkelheit der Nacht sich durchschlagen. — Der Commandeur dieser Abtheilung wollte, in der dem Russischen Offizier eigenen Selbst-aufopferung seinen Rückzug nicht durch den Verlust der ihm anvertrauten zwei Kanonen erleichtern. Das Detaschement fiel mit Ehren.

Von den am Platz befindlich gewesenen Truppen haben sich nur einige Milizen und etwa 30 Mann Soldaten mit 3 Offizieren, größtentheils verwundet, welche sich mit dem Bayonet einen Weg mitten durch den Feind bahnten und nach Osurget gelangten, gerettet. Die zwei Geschütze fielen in die Hände der Türken und alle Vorräthe wurden von denselben sofort den Flammen übergeben.

Der Generalmajor Fürst Gagarin, der sich in Osurget befindet, erwartet ebenfalls Angriffe auf andern Gränzpunkten und hofft durch Verstärkung der Vertheidigungsnahmeregeln für die dortige Gegend fernere Erfolge der Türken auf dieser Seite zu verhindern.

Es ist mir schmerzlich, meinen Bericht über unsere Feindseligkeiten mit den Türken mit diesem für uns so traurigen Ereigniß beginnen zu müssen, aber es bleibe uns übrig, auf die Zukunft zu hoffen und zu sagen — wie

im Jahre 1812 — „Gott wird den Angreifenden strafen.“

Gleich nach der hier berichteten Expedition empfing der General-Adjutant Fürst Boronow einen durch den Kriegs-Gouverneur von Kutais über sandten Bericht des Obersten Korganow, Befehlshaber der Truppen in Gurteil, welcher meldet, daß, gemäß der empfangenen Befehle, er sich am 16. mit drei Compagnieen des Lithauischen Jägerregiments, einem Peleton des 12. Linienbataillons der Truppen vom Schwarzen Meere und einer Sotnia Gurteilscher Miliz nach dem angegriffenen St. Nikolai-Posten begeben habe, aber auf dem halben Wege mit Bestimmtheit ersuhr, daß nach einer mutvollen, 7 Stunden anhaltenden Vertheidigung dieser Posten bereits in die Hände des Feindes gefallen war.

Diese unerwartete Nachricht bewog den Obersten Korganow seinen Marsch zu beschleunigen. Nachdem er alle Hindernisse, besonders die bei der Passage über beide Flüsse besiegt hatte, entdeckte er zwei Werft vor dem Posten den Feind, der in einem dicken Walde hinter starken Verhauen im Hinterhalte lag; jedoch troß der numerischen Stärke des Feindes, die sich auf 5000 Mann erhob, entschloß er sich ihn anzugreifen. — Die 4. Compagnie der Jäger und die Sotnia Gurteilscher Milizen breitete sich in Tiraillleurstellung aus und stürzte sich heftig auf die Verhause los, ohne einen Schuß abzufeuern, troß eines lebhaften feindlichen Gewehrfeuers; als sie auf Schußweite angekommen waren feuerten sie nur einmal und stürzten sich dann mit dem Bayonet und dem Säbel in der Faust auf den Feind den sie nach einem hartnäckigen Handgemenge aus seiner Stellung vertrieben. Darauf trieben sie, unterstützt von den anderen Jägercompagnieen, die Türken bis zum Posten von St. Nikolai selbst zurück und würden dort unfehlbar mit dem Feinde zugleich eingedrungen sein, wenn nicht die Brücke über den sumpfigen Fluß Skurdebi weggenommen gewesen wäre, was den Übergang der Artillerie verhinderte.

Hierauf ward durch sechs Stunden von beiden Seiten mit großer Leidenschaft das Gewehrfeuer, sowie die Kanonade fortgesetzt.

Mit Eintritt der Dämmerung versuchten die Türken, deren Streitkräfte sich mehr und mehr vergroßerten, decimal den Angriff unserer Position, wurden aber jedes Mal mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen und ließen über 300 Tode auf dem Ploze zurück.

Der Oberst Korganow bezeugt indem er das Obige berichtet, die musterhafte Tapferkeit und Beharrlichkeit des zweiten Bataillons des Lithauischen Jägerregiments der Artillerie, des Eschernomorischen Linienbataillons Nr. 12, der Gurtschen Miliz und der Kutaischen adligen Freischaar, welche ihm bei dem dritten feindlichen Angriff rechtzeitig zu Hilfe kam; insbesondere aber des Bataillons-Commandeurs Majors Elkbaum, des Capitains vom Ingenieurcorps der Wege-Communication Vogel, des Artillerie-Secondlieutenants Sowitsky, des Lieutenant vom Eschernomorischen Linienbataillons Nr. 12 Beribew, und des Secondlieutenants desselben Bataillons Fürsten Eristow, des Lieutenant vom Lithauischen Jägerregiment Ganski, gleich zu Anfang des Kampfes tödlich verwundet und der Fähnliche Bogen und Popow vom selben Regiment, des Chefs der Kutaischen Freischaar, Stabscapitains Fürsten Ratchosro-Wikeladse und des Secondlieutenants der Gurtschen Miliz Fürsten Georg Nakaschidse, aber auch des Osurgetschen Kreis-Befehlshabers, Ttulairaths Matschawariani, welcher sich durch seine Ortskenntniß und musterhaft umsichtigen Anordnungen sehr nützlich gemacht hat.

Unser Verlust bei allen diesen Kämpfen beträgt an Todten: 1 Unteroffizier, 48 Soldaten und 14 Milizen; an Verwundeten: 2 Unteroffiziere und 79 Soldaten, so wie 2 Unteroffiziere und 48 Soldaten von der Miliz. — Im Ganzen wurden 194 Mann kampfunfähig gemacht.

Der Kriegsgouverneur von Kutais fügt dem Bericht des Obersten Korganow noch hinzu, daß außer dem Verlust, den der Feind durch die glänzenden Waffenthaten dieses Oberoffiziers erlitten hat, die Türken mehr als 1000 Mann an Todten und Verwundeten bei dem Angriff auf den Posten von St. Nikolai hatten, daß ferner die mutige Vertheidigung der Besatzung

großes Lob verdient und daß der Lieutenant Fürst Gurieß von der Gurießschen Miliz, der bei diesem Kampfe gefährlich verwundet wurde, sich besonders ausgezeichnet hat.

Schließlich fügt der Generalleutnant Fürst Boronow noch hinzu, daß man am 20. Oktober in Tiflis noch keine Nachrichten von Feindseligkeiten auf andern Punkten an der Gränze hatte. (R. 3.)

Ausländische Nachrichten.

D e u t s c h l a n d.

G r o ß h e r z o g t u m B a d e n. Die großherzogliche Staatsregierung hat endlich sich geneigt gesehen, in dem bekannten Konflikt mit dem Erzbischofe von Freiburg, mit energischen Maßregeln vorzuschreiten. Dieser Konflikt hatte in der letzten Zeit eine Wendung genommen, welche der Regierung ein ferneres Gehänsen geradezu unmöglich machte. Der Erzbischof hatte (ein in der Geschichte unerhörtes Unterfangen eines kirchlichen Prälaten) sich nicht gescheut eine, organisationsmäßig seit bald 50 Jahren bestehende, Staatsbehörde dadurch aufzulösen, daß er deren katholische Mitglieder unter Androhung der Exkommunikation aufforderte, ihre von dem Landesherrn ihnen übertragenen Stellen niedergulegen, bezugsweise sich selbst aufzulösen. Als letzter Termin der Androhung war der 3. Nov. vom Erzbischof festgesetzt und dies vor wenigen Tagen den Mitgliedern vom katholischen Pfarramte zu Karlsruhe, im Namen des Erzbischofs, schriftlich eröffnet worden. Ferner hat der Erzbischof nicht nur seit längerer Zeit die ihm geschlich zustehende Mitwirkung bei Besetzung der Pfarreien verweigert wodurch viele Gemeinden ohne eigentlichen Geistlichen, lediglich durch Vicaren, in ihren kirchlichen Bedürfnissen veraltet werden, sondern er ging nun einen Schritt weiter, und ernannte neulich einen bekannten ultramontanen Geistlichen aus eigener Machtvolkommenheit, ohne sich um die Rechte seines Landesherrn zu bekümmern, für die wichtige Stadtpfarre St. Peter in Constanz, wo zu allen Zeiten der Landesherr den Pfarrsatz ausübte. Einem solchen Treiben eines kirchlichen Radikalismus konnte auch die langmütigste Regie-

rung nicht länger ruhig zusehen: am 28. October hielt das Staatsministerium eine mehrstündige Sitzung, worin die Maßregeln beschlossen wurden, welche die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung nothwendig fordert. Das nächste Regierungsblatt soll sie in einem Manifest zur Runde des Landes bringen. (Busch.)

K a r l s r u h e. 2. Nov. Der Staatsrath v. Stengel ist zur gütlichen Vermittelung an den Erzbischof nach Freiburg entsendet worden.

K a r l s r u h e. 9. November. Heute ist in Bezug des Zwistes mit dem Erzbischof von Freiburg eine landesherrliche Verordnung erschienen. Durch dieselbe ist dem Erzbischof bis auf weitere Anordnung ein Regierung-Special-Commissär an die Seite gesetzt worden, ohne dessen Unterschrift keine vom Erzbischof selbst, oder in seinem Namen erlassene Verfügung verkündet, vollzogen oder anerkannt werden darf. Als Special-Commissär ist der Stadt-Director Barger in Freiburg ernannt worden. (Busch.)

K a s s e l . „Die N. Nr. 3.“ berichtet über den hier geschehenen außerordentlichen Vorfall einiges Nähtere. Danach hatte Graf Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten (Gemahl der Gräfin Schaumburg, Tochter der gegenwärtigen in den Kurhessischen Fürstenstand erhobenen Fürstin von Hanau) sich bereits am Morgen des 4. nachtheilig über die jehlige Kurhessische Verwaltung und den Minister Hassenpflug ausgesprochen. Der Minister v. Baubach hielt es für angemessen diese Neuheiten zur Kenntniß seines Collegen zu bringen, traf diesen aber nach dem Diner nicht mehr an, da Herr Hassenpflug, wie auch sonst häufig, im Theater war. Graf Y. hatte sich mittlerweile nach dem Diner auch in's Theater begeben ließ. Herr Hassenpflug durch einen Logendiener ersuchen, ihn auf kurze Zeit aus dem Theater zu begleiten, weil er mit ihm sprechen wolle. Hassenpflug folgte und der Graf führte ihn auf dem Platze vor dem Theater hin und her. Graf Y. machte dem Minister den Vorwurf, daß die „Kasseler Zeitung“, welche, wie er meinte, das Blatt Hassenpflug's sei seine (des Grafen) Gemahlin nur Erlaucht statt

Durchlaucht titulierte. Hassenpflug entgegne, daß sei eine Unwissenheit des Redacteurs und nicht seine Schuld. Nach diesem Gespräch folgte der thäliche Angriff des Grafen auf den Minister in solcher Weise, daß jener die Brille verlor und sein Gesicht blutete. Am 6. d. M. sollte der Criminalsenat des Oberappellationsgerichts bereits zu einer Sitzung zusammengetreten sein. Ihm steht die Untersuchung über die Standesherren zu. Graf V., der 29 Jahre alt ist, hat sich mit seiner Familie fortgegeben, man weiß nicht wohin.

Kassel, 11. Nov. Minister Hassenpflug ist von seinem Unwohlsein so weit hergestellt, daß er sich den Geschäften wieder mit Energie widmet und wieder ausgeht. Die Untersuchung wegen der ihm widerfahrenen thälichen Beleidigung ist von dem hiesigen Ober-Appellationsgerichte, als dem in solchen Fällen allein zuständigen Forum der Kurhessischen Standesherren, gegen den Grafen von Ysenburg erkannt und eingeleitet worden. — So meldet die „Frankfurter Post-Zeitung“

Frankfurt a. M., 7. Nov. Auf unserer heutigen Börse war die fast einheitliche Ansicht obwaltend, daß nach dem Vorfall zwischen dem Grafen Ysenburg-Büdingen zu Wächtersbach und dem Staatsminister Hassenpflug Letzterer füglich nicht länger in Kurhessischen Diensten werden bleiben können. Es hat sich nämlich als vollkommen in Wahrheit begründet herausgestellt, daß Hr. Hassenpflug der von der Frau Gräfin v. Wächtersbach schließlich gewünschten Erhebung in den Kurhessischen Fürstenstand, welche Erhebung von der Mutter der Gräfin, der Frau Fürstin von Hanau, warm befürwortet war, und höchster Seite gern bewilligt worden wäre, auf das Entschiedenste sich widerseht hatte. Dieses Verfahren beleidigte den Grafen auf's Aeußerste und veranlaßte ihn zu der handgreiflichen Demonstration vor dem Theater zu Kassel, die, da Hr. Hassenpflug sofort seine Verhaftung befahl, eine Flucht nach Gotha (Berlin) zur Folge hatte. Wenn Hr. Hassenpflug auch nicht schon in nächster Zukunft pensioniert wird, so wird dieses unausbleiblich doch mit Anfang des nächsten Jahres geschehen. Man erwartet des-

halb hier schon an einem der nächsten Börsentage einen bemerklichen Einfluß auf den Stand der Kurhessischen Staatspapiere. (Lloyd.)

F r a n k f u r t .

P a c i s , 11. Novbr. Man spricht hier viel von einem beabsichtigten Europäischen Congress, für den sich namentlich unsere Regierung ausgesprochen haben soll. — Der hiesige Türkische Botschafter hat wieder 1000 Karabiner für Konstantinopel einschiffen lassen. (B. N.)

T ü r k e i .

K o n s t a n t i n o p e l . 31. Oct. Hier ist es vollkommen ruhig; nichts läßt den Krieg so fühlen, als die enorme Theuerung der Lebensmittel, der Mangel an Beschäftigung für die Handwerker, das Sinken des Papiergeedes, so wie die Seltenheit der Münze. Die hiesige Besatzung ist sehr gering, kaum möchte mehr als ein Regiment Infanterie vorhanden sein. Cavallerie sieht man gar nicht, Artillerie befindet sich nicht mehr hier als nöthig ist, die Batterien zu versiehen. (B. N.)

E h i n a .

Die wichtigste Nachricht aus China ist die Einnahme Shanghae's durch die Insurgenten. Sie erfolgte am 7. September, dem Jahrestage der Geburt des Confucius. Der Chehien (Oberhaupt des Districts) wurde ermordet; der Taou-tae aber rettete sich und sand im Hause des Amerikanischen Commissaires Zuflucht. Seine Familie ging an Bord eines Englischen Kaufahrers nach Hou-kong und von da nach Macao. Die Häuser aller Würdenträger so wie das Zollhaus wurden geplündert. Die Fremden blieben jedoch unbesiegte. (M. Pr. 3.)

N e u e s t e P o s t .

S t. Petersburg, 20. Nov. Der „Russ. Invalid“ enthält folgende

M a c h r i c h t e n v o n d e r D o n a u .

Am 20. October, um 1 Uhr mittags, versuchten einige Türkische Fahrzeuge mit Truppen und ein Dampfboot, welches eine Galiote mit 3 Geschützen besaß, den dichten Nebel benugend, von Ruschtchuk die Donau abwärts zu gehen. Die zur Stadt Shursha vorgeschobenen Abtheilungen der 2. schweren und der

2. leichten Batterie der 10. Feld-Artilleriebrigade empfingen die feindlichen Fahrzeuge mit wohlgerichtetem Feuer und nötigten sie, an's rechte Ufer zurückzugehen, um den Schaden auszubessern, welchen unsere Schüsse ihnen zugefügt hatten. Am 21. gingen Türkische Truppen aus dem Lager von Turtukai auf das linke Ufer der Donau über und besetzten das selbst das steinerne Quarantine-Gebäude. Als der Generaladjutant Fürst Goetschakow hier von Bericht erhalten hatte, befahl er dem Commandeur des 4. Infanterie-Corps, den Feind am 23. anzugreifen mit einem Detachement, bestehend aus der 1. Brigade der 11. Infanterie-Division, 6 Escadrons des Olwiopolschen Uhlanenregiments, 3 Sotnien des 34. Donischen Kosakenregiments, der 3. schweren und der 5. leichten Batterie der 11. Artillerie-Brigade, und zwei Geschützen der 9. Donischen Batterie. Das Centrum der feindlichen Position bildete die mit 6 Geschützen besetzte Quarantine, von welcher rechts — zur Donau, und links zum Arhis hin, Verschanzungen mit einem durch Palissaden geschützten Graben gezogen waren. Der rechte Flügel wurde durch dreistöckige Batterien von dem hohen rechten Donau-Ufer, der linke Flügel durch zwei Batterien beschossen, die auf der vor der Mündung des Arhis gelegenen Insel abgeführt waren. Als unsere Truppen sich bis auf Kanonenschußweite genähert hatten, eröffnete der Feind das heftigste Feuer aus allen seinen Geschützen. Zwei unserer Batterien, welche 450 Faden an der Festigung aufgefahren waren, begannen auch ihrerseits unverzüglich zu spielen. Ihr Feuer dauerte in dieser Entfernung eine Stunde, darauf rückten die Batterien vor und eröffneten ein Karterschnefeuer. Zu gleicher Zeit eilte unsere Infanterie, unter dem mörderischen Feuer, gegen die feindliche Festigung heran, erreichte dieselbe und stieg teilweise in den Graben hinab. Dieser rasche und kühne Angriff setzte die Türken dermähnen in Erstaunen, daß die feindliche Cavallerie sich vom Ufer in die Donau stürzte. Unterdessen hatten die wohlgezielten Schüsse unserer Artillerie zwei Explosionen in der Quarantine bewirkt, die daselbst

befindlichen Geschüze stellten ihr Feuer ein und eilten rasch an's Ufer des Flusses. Die Infanterie, welche das Quarantine-Gebäude besetzte hatte und ein Theil der Infanterie aus den Verschanzungen flüchtete gleichfalls an's Ufer und ging zu Boot. Der General Dannenberg befahl nun, da er sah, daß die vom Feinde verlassene Position sich unter dem nahe Feuer von 40 Geschützen des rechten Ufers befand (die Donau ist an dieser Stelle 212 Faden breit) daß Treffen einzustellen und nahm Position beim Dörfe Olenika. Die Infanterie hat in dieser glänzenden Affaire einen neuen Beweis ihrer Energie und Kühnheit gegeben, die Artillerie sich durch Kaltblütigkeit und wohlgezielte Schüsse ausgezeichnet. Unsererseits wurden getötet 3 Oberoffiziere und 150 Gemeine; verwundet 7 Stabsoffiziere, 19 Oberoffiziere und 629 Gemeine. Der Verlust des Feindes ist noch nicht genau benannt — nach den gesammelten Nachrichten ist er aber bedeutend, besonders durch die in der Donau Ertrunkenen. An den übrigen Puncten unserer Armeestellung ist, außertheilweise Scharmüthen am Donau-Ufer, nichts Wichtiges vorgefallen.

Fulda, 11. Nov. Der Graf v. Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten, befindet sich frank zu Wächtersbach. Der Medizinalrat Wiegand von hier ist deshalb zu einer ärztlichen Consultation berufen worden und heute nach Wächtersbach abgereist.

Kassel, 15. Nov. Graf Ysenburg-Wächtersbach ist so eben stark bewacht in eine Internanstalt (Gellenau im Bodischen) gebracht worden.

(R. Z.)

Freiburg, 15. Nov. Der Erzbischof hat die Mitglieder des Oberkirchenraths jetzt wirklich excommunicirt. (Der katholische Oberkirchenrat ist dieselje weltliche Behörde, welche seitens der Regierung die Angelegenheiten der katholischen Kirche bearbeitet.) (E. C.-B.)

Karlsruhe, 15. Nov. Heute hat hier der katholische Kaplan die durch den Erzbischof von Freiburg ausgesprochene Excommunication der Mitglieder des katholischen Ober-Kirchenrats bei dem Gottesdienste verkündigt. Er wurde sogleich in Untersuchung genommen und

zu dem höchsten polizeilichen Strafmaß, zu acht Wochen Gefängnis, verurtheilt.

Frankfurt a. M., 16. Nov. Der Minister Hassenpflug ist aus Kassel hier eingetroffen.

Wien, 17. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 13. November sind die Türken bei Oleanica über die Donau in Folge strategischer Operationen des Fürsten Gortschakoff zurückgewichen und wurden auch bei Olurgewo zurückgedrängt.

Triest, 16. Novbr. Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 7. November. Nach denselben findet eine große Truppenconcentration an der Asiatischen Gränze statt, und ist das Türkische Geschwader nach dem Schwarzen Meere ausgelaufen. Die Serbische Regierung wurde zu einer Erklärung in Betreff ihres Verhaltens bei der orientalischen Frage aufgefordert. (R. 3.)

Paris, 11. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern in Begleitung der Herzogin von Bassano, der Gräfin Feray d'Isly, des Herzogs von Bassano, des Generals de l'Espinasse, des Commandanten Cambriol, einem Versuch mit einer von Hrn. Sheppard erfundenen elektro-magnetischen Maschine bestehend. Diese Maschine dient dazu, aus dem Wasser das Hydrogen- (Wasserstoff-) Gas auszuziehen und zwar auf eine ganz neue Weise. Der Versuch, dem auch der Seeminiester und Lord Cowley beiwohnten, gelang vollkommen. binnen wenigen Minuten erzeugte das Wasser unter dem Einfluß der Maschine und einer chemischen Zusammensetzung, die ein Geheimniß des Erfinders ist, ein Gas, welches angezündet das schönste Licht giebt.

Paris, 12. Nov. Heute sind der Kaiser und die Kaiserin um $2\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags in offenem Bierspanner, vorn eine Abteilung Gulden und hinten eine Abteilung Cürassiere, nach Fontainebleau abgereist. Morgen beginnt die Reihe der Feste mit einer großen Jagd. — Die Königin Christine hat heute Paris verlassen, um nach Madrid zurückzukehren.

In Dijon ist eine Conspiration entdeckt worden. Ungefähr zwölf junge Leute wurden verhaftet. (R. 3.)

Paris, 13. Nov. Die inneren Zustände Italiens werden hier sehr ungünstig aufgesetzt. In Florenz soll eine Verschwörung entdeckt worden sein die zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatte. (R. 3.)

Die Getraidepreise sind noch immer hoch. Die ungünstige Witterung der letzten Zeit, die Regengüsse und Überschwemmungen im Süden waren der Saatzeit nicht günstig, und so ist es denn gekommen, daß die Saatärberen sich im Süden sehr verspätet. Die diesjährige Weinlese hat durchgängig kaum ein Drittheil des gewöhnlichen Ertrages geliefert, auch die Qualität hat sich verschlechtert.

In Kolmar sind mehrere Exemplare eines in London gedruckten, an das Französische Volk gerichteten revolutionären Manifestes vom 22. September 1853, unterzeichnet Ledru-Rollin, den Gerichten vorgelegt worden. Sie waren in Basel zur Post gegeben worden und trugen den dortigen Poststempel vom 3. November. — Im Ober-Saronnedepartement ist den Präfektur-Beamten eine außerordentliche Thuerungszulage von 25 bis 50 Fr. zugesstanden worden. (R. 3.)

Konstantinopel, 31. Oct. Ein Scheiben aus Beirut im „Journal de Constantinople“ deutet auf eine für die Christen des Libanon gefährliche Stimmung der Drusen hin. Seit einiger Zeit halten die Drusen zahlreiche Versammlungen; die Scheichs wohnen denselben bei und machen bedeutende Rüstungen. Man versichert, daß alle ihre Vorbereitungen gegen die Christen des Libanon gerichtet seien, und daß bereits beschlossen sei, durch die Drusen des Anti Libanon Zahlreiche und durch jene des Libanon Dair-el-Kale zu übersetzen und die Christen von allen Punkten angriffen zu lassen. Zu diesem Behufe durchziehen Drusische Emissaire das Land und bereiten allenthalben auf das verbrecherische, den Umsturz des Landes bezweckende Vorhaben vor. Ein in diesem Sinne abgefaßtes Rundschreiben an den Deutschen Adel ist von mehreren Scheichs desselben Stammes unterzeichnet. Die von allen Seiten eingehenden Berichte bezeichnen übereinstimmend die Anordnungen der Drusen als gefährlich für die Ruhe des Landes; der

geringste feindselige Schritt derselben gegen die Christen würde die traurigsten Folgen in ganz Syrien haben. Die Christen sind vorsichtig und erwarten den Feind mit jenem Muthe, der stets die Bewohner von Zahl und Deutel-Ramor ausgezeichnet hat. (R. Z.)

Dem „Journ. des Débats“ wird aus Konstantinopel vom 27. October folgendes berichtet: Konstantinopel genießt fortwährend des tiefsten Friedens; die Besoldung der Staatsbeamten und der Sold der Truppen wird regelmäßig bezahlt. Der berüchtigte Räuberhauptling von Smyrna, Yanni Kattergi, wird nach Konstantinopel gebracht und hier gerichtet werden. (R. Z.)

Nach Nachrichten aus Konstantinopel wird in Aegypten eine neue Truppenaushebung von 10,000 Mann, meist aus den alten Soldaten Ibrahim Pascha's bewirkt, welche demnächst dorthin abgehen soll, damit man diese Leute denen man misstraut, los wird. Im Uebrigen waren dort mancherlei beunruhigende Gerüchte über die Absichten Frankreichs und Englands auf Aegypten im Umlauf, die nicht ohne Eindruck auf den Vicekönig geblieben zu sein scheinen der seine Regimenter ergänzt, ihnen Stellungen längs der Küste des Mittelmeeeres angewiesen hatte, und sichtbar bemüht war, die Freundschaft der mächtigsten Beduinenstämme zu gewinnen, um ihrer Unterstützung im Falle der Noth sicher zu sein. Das Russische General-Consulat in Alexandria, welches das Wappen abgenommen und am 3. das Land mit den Beamten verlassen hat, hat die Wahrung der Interessen der betreffenden Nationalen dem Schwedischen General-Consul übergeben. (R. Z.)

Bagdad, 30. Septbr. Die Stadt Schiras in Persien wurde abermals von einem Erdbeben heimgesucht, so daß nur noch Trümmer vorhanden sind. Die Überbleibsel der alten Stadt Persepolis sollen ganz untergesunken sein. — Ein am 27. d. in Bagdad eingetroffener Englischer Courier brachte Nachrichten aus Teheran. Es scheint, daß die Perse eine Bewegung gegen die Türkei beabsichtigen, und daß der Englische Consul deshalb seine Abreise nach Mossul aufgeschoben habe. (H. C.)

Achen, 4. November. Die Erdbeben, welche einige Zeit zu ruhen schienen haben in Vöchten von Neuem wieder angefangen die so schwer heimgesuchten Bewohner zu ängstigen. Vor wenigen Tagen war eine neue gewaltige Erderschütterung fühlbar, und sowohl in Theben als auch in Chalkis richtete dieselbe neue Verheerungen an. Viele Häuser daselbst wurden bedeutend beschädigt. Hier circulirt seit wenigen Tagen unter dem Volke eine Prophezeiung, daß am 26. October a. St. (17. November) die Stadt Achen fast gänzlich untergehen werde. Die Furcht der gemeinen Leute wächst natürlich durch die abentheuerlichen Erzählungen, die von Hirten und Landleuten über alle Art Erscheinungen, die Viele gehabt haben wollen, gemacht und verbreitet werden. (H. C.)

Bekanntmachungen.

Von Einem Wohledlen Rath werden auf den Bericht eines läblichen Quartier-Collegit über die daselbst stattfindenden bedeutenden Abgabentrückstände, mit Beziehung auf die Publication vom 16. September 1852 sub No. 2313, alle Diejenigen, welche ihre Abgaben nicht berichtigt haben, desmittelst angewiesen, selbige sofort und spätestens bis zum 1. December d. J. bei der Quartier-Cassa einzuzahlen, wiedrigfalls gegen die Säumigen ohne weitere Anmahnung mit der Execution verfahren werden wird.

Pernau, Rathhaus, den 31. October 1853.

Im Namen und von wegen des Raths der Stadt Pernau

Justiz-Bürgermeister H. Eiling.

No. 2739. Schmid, Secr. 2

Von Einem Edlen Vogteigerichte der Kaiserlichen Stadt Pernau werden der Requisition des Herrn Oberaufsehers der Proviant-Magazine in Livland vom 3. Novbr. d. J. No. 1618 zufolge, alle diejenigen, welche die Reparatur des zum Pernauschen Proviant-Magazine gehörigen steinernen Anbaues zu übernehmen gesonnen sind, desmittelst aufgesordert, an dem auf den 26. d. M. anberaumten Torge und dem 30. d. M. als dem Pere-

torge, in dem Sitzungslocale dieses Vogteigerichtes sich einzufinden und ihren Mindestbot zu verlautbaren. Die Bedingungen und der Kostenanschlag dieser Reparatur sind in der Kanzlei des Vogteigerichtes zu inspizieren.

Pernau, Rathaus, am 12. Nov. 1853.

Obervoigt Fr. Rambach.

No. 406. R. Hehn, Secr. 3

Indem die Steuer-Verwaltung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringt daß die Kopfsteuer-Abgaben, incl. der Armensteuer ex. pro 1853, wie folgt festgesetzt ist, als:

im Zunstofklad pr. Seele 5 R. 98 C.

im Bürgerofklad pr. Seele 4 " 98 "

im Arbeiterofklad pr. Seele 4 " 35 "

werden sämtliche hiesige Okladisten desmittelst aufgesordert, ihre Rückstände sowohl wie auch die Abgaben des laufenden Jahres sofort und spätestens bis zum 30. December bei dieser Verwaltung zu berichtigten, bei der Verwarnung, daß die Säumigen sich zu Anfange des neuen Jahres unausbleiblicher executivischer Maßregeln zu gewärtigen haben werden.

Pernau, Steuer-Verwaltung, den 9. Nov. 1853. E. Höslinger, Steuerherr.

No. 808 H. Kämmer, Notr. 3

Von Einem Wohlöbl. Pernauischen Stadt-Cassa-Collegio wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Justandsetzung der rauhen Schuhe und Pelze für die Schildwachen, so wie die Lieferung neuer dem Mindestfordernden übergeben werden soll und deshalb ein Torg am 16. d. Mts. Vormittags um 11 Uhr bei diesem Collegio abgehalten werden wird.

Pernau, Stadt-Cassa-Collegium, den 12. November 1853.

Oberkassenherr H. Tiling.

Weltermann A. D. Marsching.

Weltermann H. Knob.

No. 554. G. Krellenberg, Notr. 1

Bekanntmachungen.

(Mit polizeilicher Bewilligung.)

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Stell-

Im Namen des General-Gouvernements. der Ostseeprovinzen gestattet den Druck H. Tiling, Censor.

machermeister etabliert habe. Meine Werkstatt befindet sich in der Rigaschen Straße in meinem eigenen Hause, neben der Reimannschen Mühle. Prompte Bedienung sowie solide und billige Behandlung zusichernd bitte ich um gefällige Aufträge.

Pernau, den 12. November 1853.

A. Genz, Stellmachermeister. 3

Einige hübsche Character-Masken-Anzüge sind für die bevorstehende Zeit zu vermieten im Hause des Herrn G. Flörell, eine Treppe hoch. Auf Verlangen werden dieselben auch zu billigen Preisen verkauft. 1

Sonnabend den 14. November c. wird im Locale der privil. Bürgergesellschaft **Masquerade** sein.

Pernau, den 6. November. 1853.

Die Vorsteher. 1

Gelben Schweizer-Käse, Weintrauben, gepréßten Caviar, Petersburger grüne Erbsen, Moskowisches Mehl und Sardinen vorkaufen
Gbr. Stein. 1

Balken und Bretter verschiedener Dimension sind zu haben bei

J. F. Graebner. 2

In meinem Hause, am Wall belegen, ist eine kleine Wohnung von zwei Zimmern nebst Schafferet, Keller und Holzschauer zu vermieten.
Witwe H. Petersen. 2

Angekommene Schiffe.

VII.) Den 11. November: Russ. Schiff Delphin, Capt. A. Freibusch. von St. Petersburg mit Stückgut an J. Jacke et C.

Vom 6. bis zum 13. Nov.

Verstorben, St. Nikolai-Kirche: Dorothea Elisabeth Klinge, alt 85 Jahr.

Dreiundzwanzigste öffentliche Rechenschaft der Pernauschen Leichenkasse „die Hülfe“ genannt vom 1. September 1852 bis zum 31. August 1853.

G i n n a h m e.

Am 1. September 1852 betrug das Capital der Hülfe
An Einschreibegelder-Conto von aufgenommenen 5 Personen
An Beiträge zu 38 Sterbefällen
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten
An Gewinn auf ausgereichte 13,504 Sterbequittungen à 1½ Kop.
An gewonnene Zinsen
An Abzug von den, für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten

	S. Rbl.	Kop.
Am 1. September 1852 betrug das Capital der Hülfe	3406	57
An Einschreibegelder-Conto von aufgenommenen 5 Personen	2	55
An Beiträge zu 38 Sterbefällen	3849	24
An die jährlichen Beiträge zu den Unkosten	143	20
An Gewinn auf ausgereichte 13,504 Sterbequittungen à 1½ Kop.	202	56
An gewonnene Zinsen	115	21
An Abzug von den, für verstorbene auswärtige Mitglieder gezahlten Sterbequoten	105	18
Silb. Rubel	7824	51

A u s g a b e.

Per Beerdigungs-Gelder bei 38 Sterbefällen
Per Rückzahlungs-Gelder bei 37 Sterbefällen
Per Gagen und Druckkosten
Per zurückgezahlte Abzugs-Gelder für einen Sterbefall vom vorigen Jahre
Per verblebt das Capital der Hülfe pro ultimo August

S. Rbl.	Kop.
3848	55
1049	95
238	23
15	23
2672	55
Silb. Rubel	7824
	51

Bilanz am 1. September 1853.

An die Reichs-Commerz-Bank für 6 Billette mit den darauf haftenden Renten
An das Conto der vorrathigen Gesetzbücher
An diverse arme Mitglieder
An Cassa-Bestand pro ultimo August
An ausstehend für den letzten Sterbefall

S. Rbl.	Kop.
2160	56
57	86
208	50
873	41
120	30
Silb. Rubel	3420
	63

Per Personen welche Einschüsse machten
Per Frau A. Loewenich in St. Petersburg
Per 6 Sterbefälle welche der Cholera wegen zum Theil unberichtigt geblieben
Per Sterbefall der Frau Swarjanskij
Per Capital-Conto

S. Rbl.	Kop.
21	80
29	78
559	92
136	58
2672	55
Silb. Rubel	3420
	63

Anmerkung: Beim Schluß des vorigen Jahres betrug die Zahl der männlichen Mitglieder 296, weibliche 425, zusammen 721. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres männliche 3, weibliche 2, zusammen 5. Verstorben sind in diesem Jahre männliche 18, weibliche 20, zusammen 38. Ausgetreten 1 weibliches. Es verbleibt demnach am 1. September 1853 die Zahl der männlichen Mitglieder 281 und die der weiblichen 406, zusammen 687.

Schüß, derz. Vorsteher.

Prahm, derz. Vorsteher.

Harder, derz. Vorsteher.

C. Nogenhagen, Buchführer.